

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nach den von Mjr. Righetti mit Oblt. Bayersheimer, dem Führer des halben I./J.R. 11, getroffenen Vereinbarungen hatten sich die 11er dem Angriffe der 27er rechts anzuschließen.

„Vorher wurde noch in Eile abgekocht“, berichtet unser Kriegsfreiwilliger. „Da die Fahrküchen wegen der Unwegsamkeit des Geländes schon seit vielen Tagen zurückgelassen werden mußten, erfolgte das Abkochen in Kochkisten, von denen während des Marsches je zwei auf den Rücken eines Tragtieres gepackt werden konnten. Das Essen — für so manchen von uns das letzte — war, wie es schließlich nicht besser sein konnte bei dem blitzschnellen Vorgehen unserer Kolonnen und bei den unsäglichen Schwierigkeiten für den Nachschub ausreichender Lebensmittel in einer unwirtlichen Hochgebirgsgegend, durch die erst von besonderen, den angreifenden Kampftruppen auf dem Fuße folgenden Arbeiterabteilungen halbwegs gangbare Wege angelegt werden mußten. Jenes Essen bestand aus aufgewärmten Fleischkonserven und einigen in fade schmeckendem Schneewasser halbgar gekochten Bohnen. So kärglich die Mahlzeit auch gewesen sein mochte, sie verlieh den ermüdeten Körpern doch Spannkraft, Wärme und Gelenkigkeit. Wie ganz unwahrscheinlich genügsam wird man doch da draußen im Felde!“

Kurz vor 12 Uhr mittags gab Mjr. Righetti den Angriffsbefehl. Die 14. Komp., Oblt. Czernay, und die 16. Komp., Sptm. Pichorn, hatten die Feuerfront vorzutragen, von der 15. Komp., Sptm. Dettela, hinter der Mitte gefolgt. Der 13. Komp., Oblt. i. d. R. Rudolph, der MGW. IV unter Lt. Benno Poche, den Bataillonspionieren unter Lt. i. d. R. Zechner, die in der Staffel links rückwärts der Angriffsfront folgen sollten, war die Aufgabe des Flanken- und Rückenschutzes anvertraut. Die Vorrückung wurde um 1.15 Uhr nachmittags angetreten. Die eigenen Batterien donnerten schon seit 9 Uhr vormittags.

„Erst ging es“, so schildert in zutreffender, höchst anschaulicher Weise unser unbekannter Mitkämpfer den Angriffsverlauf, „sorgfältig gegen Feindesicht gedeckt, den steilen Osthang in das an jener Stelle schluchtartige Nostal hinab und dann in weitausgreifendem Bogen den abschüssigen Mt. Cimon hinauf, um den Italiener von der bergsteigerisch minder schwierigen Nordseite aus zu fassen. Mit der vollen Rüstung behängt und mit dem ansehnlichen Gewicht von 150 Patronen belastet, keuchten wir ohne Weg den kräftezehrenden Steilhang in der kürzesten Linie empor, stapften durch metertiefe Felder alten Schnees, kletterten an senkrechten Felswänden vorbei, turnten über mannshohe Kalksteinblöcke hinweg, zwängten uns durch hinderliches Untergebüsch und scharfzahniges Dorngeranke, rutschten über glitschige Moosflächen und überquerten stolpernd unsichere Geröllhalden. Von Zeit zu Zeit eine halbunterdrückte Verwünschung des unseligen Berges und seines noch weit unseligeren Verteidigers, zwischendurch wohl auch ein sorgloses Scherzwort, hin und wieder ein mit gedämpfter Stimme erteilter Befehl, sonst nur das schwere Atemholen überanstrengter Lungen und das klirrende Scharren nagelbeschlagener Schuhe auf steinigem Boden.

Ich sehe mich nach den Leuten des mir folgenden, in eine dünne Plänklerkette aufgelösten Zuges um, insoweit ich sie überhaupt in so zerklüftetem Gelände, zwischen windzerzausten Tannen, wildzackigen Felstrümmern und verworrenem Buschwerk zu überschauen vermag: müde gebeugte Schultern, einknickende Knie, trotz der kühlen Höhenluft schwere Schweißperlen auf Stirn und Wangen, doch entschlossen aufeinandergebissene Zähne, die muskelharten Fäuste um das Gewehr gekrampft, das mir in dieser Stunde und in diesen Fäusten weit mehr Reule denn Schußwaffe zu sein scheint, und die fiebernden Augen unverwandt nach vorne gerichtet, als erwarteten sie mit jeder Sekunde dort irgendwo im tollen Steingewirr auf der Höhe ein Ziel zu erblicken, ein schon seit vielen Tagen heiß ersehntes Ziel — den Feind, dem es durch seine Tücke meisterlich gelungen war, die Kampfbegierde in uns bis zur Leidenschaft zu entflammen.

Da plötzlich — es war mittlerweile 3.20 Uhr geworden — raffelt und prasselt es ringsum wie von den Schloßen eines hochsommerlichen Hagelwetters. Aus kaum 300 Schritte Entfernung hatte der vorzüglich gedeckte Verteidiger des Mt. Cimon auf seiner ganzen Linie ein rasendes Schnellfeuer auf uns eröffnet.

Augenblicksange stutzen die Angreifer, nicht etwa um Schutz vor den sie umschwirrenden Geschossgarben zu suchen, sondern einzig in dem glühenden Verlangen, doch endlich die nicht zu erkennenden Schlupfwinkel des vorsichtigen Feindes ausfindig zu machen. Die schmerzenden Knie strecken sich, die Schultern werden gestrafft, die Rüstung hat jedes Gewicht verloren, und mit einem Schlage ist alle bisherige Müdigkeit wie weggefegt. Jemandeiner von den